

**Kardinal Friedrich Wetter übergibt seinem Nachfolger den Hirtenstab**

## **"Fast schon ein echter Bayer"**

**Tausende Menschen verfolgen im Dom die Amtseinführung des neuen Erzbischofs Reinhard Marx**

Von Monika Maier-Albang

Der Wind pfeift eisig um den Dom, und auf dem Vorplatz duckt sich Margret Marx noch ein Stück tiefer in ihren Mantel. 550 Kilometer ist sie aus Geseke angereist, um mitzuerleben, wie der Vetter ihres Mannes Erzbischof von München und Freising wird. Da könnte das Wetter schon etwas freundlicher sein. Tags zuvor, am Freitag, war die Verwandtschaft von Reinhard Marx - rund 30 Cousinen, Cousins, der Bruder und die Schwester - auf dem Domturm. Dank des Föhns reichte die Sicht bis in die Alpen. Am Abend saß man im Augustiner, Bier verkosten. In eine schöne Stadt sei der Reinhard da gekommen, sagt Margret Marx, und den Münchnern wiederum kann sie eines versichern: "Ihr habt aber auch einen guten Fang gemacht."

Und dann kommt er auch schon aus dem Dom: Reinhard Marx, 54 Jahre alt, Westfale, bislang Bischof von Trier und seit Samstag, 2. Februar, Mariä Lichtmess, 73. Nachfolger auf dem Bischofsstuhl des heiligen Korbinian. Er winkt, lacht, grüßt die Fahnenabordnungen der Schützen aus Bayern, Paderborn und aus seiner Heimatstadt Geseke, die in einer frackähnlichen Uniform mit Zylinder und weißer Hose angetreten sind. Die Gebirgsschützen feuern einen Ehrensalm ab, beim ersten Schuss reißt es Marx noch. Doch als die Kapelle des Bataillons Inn-Chiemgau einen Marsch anstimmt, wippt er schon im Takt mit.

Mehrere tausend Menschen hatten zuvor im Dom - und auf Leinwand auch in St. Michael - die Amtseinführung verfolgt und gesehen, wie ein sichtlich gerührter Kardinal Friedrich Wetter nach 25 Amtsjahren und nach exakt einem Jahr als sein eigener Vertreter seinem Nachfolger den Hirtenstab übergibt. Als die 53 im Dom versammelten Bischöfe auf Marx zugehen, um ihn zu umarmen - ein Zeichen der Gemeinschaft - kommt Marx die Stufen vom Bischofsstuhl zu ihnen hinunter. Man ist ja auf Augenhöhe, auch wenn Marx vielleicht bald schon den Vorsitz der Deutschen Bischofskonferenz übernehmen sollte. Der Päpstliche Nuntius, Erzbischof Jean-Claude Périsset, hat Marx zuvor die handschriftlich in Latein abgefasste Ernennungsurkunde des Papstes überreicht. "Weil du, verehrter Bruder, die erforderlichen Fähigkeiten besitzt und als Bischof von Trier schon Erfahrung in der Leitung einer Diözese hast, wurdest du für geeignet befunden, dieses Amt zu übernehmen und es fruchtbringend auszuüben", schreibt Benedikt XVI. in der Bulle. Dass er ursprünglich den Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller für diesen Posten vorgesehen hatte, ist längst kein Geheimnis mehr. Nur wer Joseph Ratzinger davon überzeugt hat, dass diese Personalentscheidung in seinem früheren Bistum auf wenig Gegenliebe gestoßen wäre, weiß man nicht so recht. Ministerpräsident Günther Beckstein oder doch Kardinal Wetter? Aber auch "eine zweite Wahl kann ja eine gute Wahl sein", sagt ein Weihbischof aus dem hohen Norden. Und am Ende des langen Festtages sind tatsächlich viele sehr angetan vom neuen Erzbischof Reinhard, dem ein sehr krank aussehender Kardinal Karl Lehmann prophezeit, dass er "mit seiner Offenheit und Lebensfreude, seiner Bodenhaftung und Menschlichkeit" auch als Westfale schnell einen Zugang zu den Menschen in Bayern gewinnen werde.

Marx kündigt in seiner Predigt an, dass er sich als Bischof "politisch und gesellschaftlich einmischen" wolle. Er verstehe sich als Bischof aller Menschen, die im Erzbistum leben. Er wolle dabei aber nicht als Person im Vordergrund stehen, sagte Marx. "Der neue Bischof ist nicht die Botschaft dieser Tage". Die Kirche feiere sich hier nicht selbst, "sonst wäre alles eine schöne Inszenierung, ein beeindruckendes Theater!" Alle Festlichkeit, "ja auch der Bischof selbst", sei vielmehr ein "Werkzeug", um den Menschen auf der Suche

nach Gott zu helfen. Die Zuhörer applaudieren nach der Predigt wohlwollend; besonders lang applaudieren sie, als Marx Wetter für dessen "beispielhaften bischöflichen Dienst" dankt. Der Kardinal wiederum rät seinem Nachfolger, Geduld aufzubringen, zunächst Land und Leute kennenzulernen.

Als der Festzug später Richtung Residenz aufbricht, würde Marx gerne mehr Hände schütteln, doch das Protokoll treibt ihn voran. Man muss pünktlich im Herkulesaal sein, weil das Bayerische Fernsehen live überträgt. Für einen Stopp an der Salvatorkirche reicht es trotzdem: Der griechisch-orthodoxe Metropolit Augoustinos übergibt Marx ein Brustkreuz, ein Geschenk des Patriarchen von Konstantinopel.

### **"Pack ma's!"**

Im Herkulesaal bekommt Marx vor 1200 geladenen Gästen eine filmische Kurzeinführung in sein Bistum: Jugendkorbinian auf dem Freisinger Domberg, Trachten und Alpenidyll. Zwischendurch Jodler, Dreigesang, Willkommensgrüße: Günther Beckstein nennt Marx einen "fast schon echten Bayern", sei er doch "ein bodenständiger Mensch" und wisse "den Wert von Heimat zu schätzen". Von Oberbürgermeister Christian Ude bekommt Marx einen Stadtspaziergang geschenkt. Der evangelische Landesbischof Johannes Friedrich outet sich als gebürtiger Westfale, bietet Marx eine Variante des "erfolgreichen Duos" „Zwei Münchner in Hamburg“ an, wird dann ernst. Beide Konfessionen müssten den Ökumenischen Kirchentag 2010 in München als "missionarische Chance" begreifen: "Eine zerstrittene Christenheit gibt kein glaubwürdiges Zeugnis ab."

Dann tritt Marx noch einmal ans Mikrophon. Selbst einem gestandenen Westfalen, sagt er, könne eine Ankunft wie diese "an Herz und Nieren gehen". Er sei "sehr bewegt von der herzlichen Aufnahme" und freue sich schon darauf, das Bistum kennenzulernen. Angefangen hat er bereits. Beim Ordinariatsfasching am Donnerstag tauchte plötzlich neben dem alten der neue Chef auf, unmaskiert beide. Die verdutzten Zuhörer im Dom lässt Marx am Samstag noch wissen, dass inzwischen sein Bett aus Trier angekommen ist und er nun wieder gut schlafen könne - dem Tatendrang steht folglich nichts mehr im Weg. "Pack ma's!", ruft Marx den Gästen zu. Er spricht es schon fast perfekt aus. (Kommentar Seite 4)

*Quelle: Süddeutsche Zeitung  
Nr.29, Montag, den 04. Februar 2008 , Seite 53*